



Online-Verfahren sind noch eine Baustelle

Schrittweise hat der Kanton die Möglichkeit des elektronischen Baugesuchs eingeführt. In den Verwaltungskreisen Seeland und Biel ist «eBau» allerdings noch nicht gefragt.



Papierlosigkeit ist noch Zukunftsmusik im bernischen Bauwesen, weil «eBau» mehr Aufwand erfordert. Symbolbild: Pixabay

Beat Kuhn

WERBUNG



Am Anfang war eine Motion, die verlangte, die Baubewilligungsverfahren zu vereinfachen. Der Grosse Rat unterstützte die Forderung und gab der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion den Auftrag, eine neue Lösung auszuarbeiten. Das Ergebnis war das elektronische Baubewilligungsverfahren namens «eBau». Durch dieses entfallen für die Gesuchstellenden und die Behörden Druck-, Kopier- und Versandkosten sowie Routinearbeiten. Das soll den Verfahrensbeteiligten eine Kosteneinsparung von rund fünf Millionen Franken pro Jahr bringen.

Zunächst war für die Einführung ein Pilotversuch in zehn Gemeinden des Verwaltungskreises Emmental lanciert worden. Er hatte vom Sommer letzten Jahres bis Sommer dieses Jahres gedauert. Dabei waren laut Bruno Mohr, dem Gesamtprojektleiter «eBau» und Vorsteher der Abteilung Bauen im Amt für Gemeinden und Raumordnung, sehr viele Fragen eingegangen.

«Um diese bewältigen zu können, haben wir uns entschieden, «eBau» in den zehn Verwaltungskreisen des Kantons schrittweise zwischen dem 1. Juli und dem 1. Dezember dieses Jahres einzuführen», so Mohr. Vorderhand sei das elektronische Baubewilligungsverfahren erst eine mögliche Einreichungsoption. Man werde dem Grossen Rat aber beantragen, Baubewilligungsverfahren künftig komplett papierlos abzuwickeln. Voraussichtlich 2022 werde das Parlament entscheiden.

Nur Vinelz vermeldet eines

Im Verwaltungskreis Seeland startete «eBau» offiziell Anfang September, im Verwaltungskreis Biel Anfang Oktober. Dies war allerdings nicht überall der Fall. So bietet Pieterlen die neue Möglichkeit erst seit Anfang Dezember an. Und in den Gemeinden Hagneck und Radelfingen ist das elektronische System noch immer nicht aufgeschaltet. Entsprechend haben diese Gemeinden bis jetzt noch keine Erfahrungswerte, über die sie berichten könnten.

Aber auch in den Gemeinden, die «eBau» pünktlich eingeführt haben, fehlen Erfahrungen – weil dort kein einziges Baugesuch auf diesem Weg eingereicht wurde. Das ist etwa in Erlach, Täuffelen-Gerolfingen, Mörigen, Merzligen, Sutz-Lattrigen, Bellmund, Port und Safnern der Fall. Nur Vinelz hat eines zu melden – ein eigenes für den Rückbau der Kugelfanganlage beim Schiessstand. Dabei rühren die Gemeindeverwaltungen durchaus die Werbetrommel für «eBau» – Bellmund etwa im Amtsanzeiger, in der Botschaft zur Budget-Gemeindeversammlung, auf der Website und in der Mail-Signatur der Verwaltungsangestellten.

Grösserer Aufwand

Caroline Streit, Gemeindeverwalterin von Sutz-Lattrigen, glaubt, dass es noch einige Zeit dauern wird, bis sich «eBau» etabliert, insbesondere bei kleineren Eingaben von Privatpersonen. Derzeit müssten elektronisch eingereichte Baugesuche nämlich zusätzlich auch noch zweifach in Papierform eingereicht werden. «Man muss also doppelspurig fahren», hält Streit fest.

Stephan Mathys, Bauverwalter von Täuffelen-Gerolfingen und Mörigen, vermutet als Grund für den verschwindend kleinen Anteil von «eBau», dass nicht jeder Haushalt über die nötigen technischen Mittel wie Zeichenprogramme und Scanner verfüge. «Oft ist der Aufwand für kleine Baugesuche überschaubar, sodass der Mehrwert einer elektronischen Baugesuchseingabe gering ausfällt.» Elektronische Baugesuche erwartet Mathys in erster

Linie von gut eingerichteten Architekturbüros für grosse Baugesuche mit hohem administrativem Aufwand.

«Noch etwas <üben> können»

Solange die gesetzliche Grundlage fehle und ein Baugesuch nicht vollständig in elektronischer Form abgewickelt werden könne, sei es schwierig, «eBau» vorantreiben zu können, meint Gabriela Hänni, Stellvertretende Bauverwalterin von Port.

Da pflichtet ihr Kantonsvertreter Mohr sogar bei: «Eine vollständige papierlose Abwicklung ist von grösster Wichtigkeit für den Erfolg von «eBau», sagt er. Für ihn ist die geringe Nutzung von «eBau» allerdings kein Beinbruch, sondern im Gegenteil ein Vorteil: «Zum Starten ist es sicherlich hilfreich, wenn die Behörden anhand weniger Baugesuche noch etwas <üben> können.»

INFOBOX:

Teils seit Jahren ein elektronisches System

In Lyss werden Baugesuche seit Jahren mit Unterstützung der Baubewilligungssoftware «Gemdat» behandelt, so Ruedi Frey, Leiter der Abteilung Bau und Planung. Das sei auch in anderen grösseren Gemeinden und Städten im Kanton so, etwa in Biel und Brügg. Zusammen hätten sich all diese für eine Schnittstelle zwischen «Gemdat» und «eBau» eingesetzt. Laut Bruno Mohr sind die Arbeiten für die Schnittstelle im Gang. Die Gemeinden werden in Etappen nach vereinbarten Terminen aufgeschaltet. Es bleibt aber den Gemeinden überlassen, wann sie komplett auf das System «eBau» umstellen, «das bis 2022 weiterentwickelt wird». *bk*

«Wir sind Ihre persönliche Unterstützung ganz in Ihrer Nähe.»

Unsere 11 Gemeinden

Bellmund, Ipsach, Ligerz, Meinisberg, Nidau, Orpund, Port, Safnern, Scheuren, Sutz-Lattrigen, Twann-Tüscherz

Geschäftsstelle Nidau

Tel 032 332 97 97
www.spitexaarebielersee.ch



www.spitexaarebielersee.ch



NACHRICHTEN ZU SEELAND